

hilff nemmen, daz unser zubehalten, wir sezend aber allen trost und guter hoffnung zu üch unsern G.L.A.E. als zu den aller liebsten und besten fründen Jer werdent disem gschefft fuoglich begegnen, und zuerhaltung unserer Ehren, als die so üwer selbst Jst, unser Fründt des usseren Ampts unsere so billichen begeren Platz zugeben anzuwisen und zuvermahnen wüssen, das begeren und wellen wier Jeden Zytten ganz Eydtgnossisch und fründtlich besten unsers vernügens zu beschulden und zuverdienen.

Unnd diewyl wir bericht daz üch unser G.L.A.E. fürgeben worden daz ettliche under unser Burgerschafft anderer meinung und khein gevalens ab unserm billichen begeren habendt, da sollend Jr hiemit wüssen, das solches alles falsch und erdicht und uff hütt da wier allgeminklich by einandern versampt von Jeden Jnsonderheit vermeldet, daz die Jenigen so üch unsern L.E. solches fürgebent unwarhafftete Ehrlose lüth syendt, und bschicht allein Jnen dardurch etwaz glimpff zu schöpfen, darumb Jer unser lieb Eydtgnossen uff das nit sehen dan wir gmeinklich und sunderlich Jn diserm gschefft und unserm billichen begeren Einhellig. Thund hiemitt uns samtlichen Jn erwartung fürderlicher gutter anthwurt Göttlichem schirm und gnaden bevelhen ...".

- 1) s. EA V 1, 1250 f. Das Äussere Amt Zug: Aegeri, Menzingen und Baar wollte an der am 26. Juni 1616 in Baden begonnenen Jahrrechnung - s. ebenda 1249 (Nr. 926) - den Gesandten der Stadt Zug, Konrad III. Zurlauben, nicht neben sich sitzen lassen. Dies mit der Begründung, dass wenn die Kehrordnung gemäss Libell von 1604 an ihm, dem Äusseren Amt, sei der Besuch der Jahrrechnung ihm allein zustehe.
- 2) Trinkler wird aber bei Zumbach/Zuger Stadt- und Amtsrat seit 1591 als Stadt- und Amtsrat aufgeführt. In den bisher bearbeiteten Bänden der Acta Helvetica erscheint Trinkler jedoch erstmals 1608 als Stadt- und Amtsrat, s. Zurlaubiana AH 49/47.

---

Kopie, von Stadtschreiber Hans **Brandenberg** - AH 123, 153-154

## 52

[1645 Juli]

A

"ANTWORT [VOM LANDVOGT DER GRAFSCHAFT BADEN, DEM ZUGER KONRAD BRANDENBERG, UND DEN AMTSLEUTEN DASELBST] ÜBER DIE REPLIC, SO H. HOFFMEISTER ZUE KÖNIGSFELDEN [HANS GEORG IMHOF] BEY DER [AM 4. JULI BEGONNENEN] JAHRRECHNUNG<sup>1</sup> DESS 1644 JAHR EINGEBEN LASSEN, DARVON IN ALLER ORTHEN ABSCHIEDT COPEYEN GELEGT SINDT"

EA V 2, 1676 Art. 77 sowie Rudolf/Birmenstorf 184

---

"Jnn dem Urbahr der Graffschafft Baden ist, und würdt nichts einge-

schriben, alss wass von den hohen Oberkeiten der Regierenden [VIII Alten] Orthen, oder der vollmechtigen herren Ehrengesandten erkent, Confirmiert, und befohlen würt, obe nun also etwas wider des hauses Königsfelden gerechtigkeiten in beysein und mit stimmung eines hochloblichen Orths Bern herren Ehrengesandten<sup>2</sup> darein einzusezen befohlen, mehrmahlen bestettet, und ohnwider sprochen vil ohnverdenkliche Jahr geübet worden; und wär von den in gemelter Replie begriffenen worten (obe nit eben sobaldt eingeschriben were, daz gantze hauss Königsfelden höre Zue der Graffschafft Baden) hiemit berüert sie, werdent die Oberkeiten selbsten erachten und beantworten.

Wanne man den Urbahr der Graffschafft Baden, wie in diser Replie angedeutet würt, achten und halten wolte, wurdent der Regierenden Orthen Oberkeithen ein guttoter theil gerechtsamenen (darumb sonst kein wüssenheit, als was im Urbahr begriffen ist) entkrefftiget, und für nichtig gehalten werden könden.

Dass etliche klöster [=Gotteshäuser] sich deme, wass in mehrangezogenem Urbahr begriffen nit conformieren wellendt, ist dem Landtvogt und amptleüthen der Graffschafft Baden ohnbewüst, glaubent aber der so den herren hoffmeister [Hans Georg Imhof] solcher massen berichtet, müesse sich ohn Zweifelich geihret haben, dan vilmahlen von klösteren und grichtsherren in vorfallenheiten der gemelte Urbar Zu ihrem behelff gezogen würt, wie solte dan dass, wass sy Zue behelff gebruchent, von ihnen widersprochen, und für nichtig gehalten werden.

Wass für ein befreyung oder Exception ein hauss Königsfelden habe, daz von der hohen Oberkeiten wegen, die Landtvögt der Graffschafft Baden den Birmi: und Gebistorffischen Kirchen rechnungen [- in beiden Dörfern hatte Königsfelden die Kollatur inne -] nit beywohnen soltent, kan man nit wüssen, aber das woll, dass biss iezundt vor wenig Jahren ein solches niemandt widersprochen, sonder wie rechnungen anderer Kirchen in der Graffschafft Baden, auch diser beider nach dem befelch des Uhrbars von den Landtvögten ohne iemandesse eintrag iederzeit eingenommen worden. Scheint also nit wenig verwunderlich, ob wolte man erst iezundt andeüten dass ein hochweise Oberkeit [Schultheiss und Rat] der Statt Bern, und derselben in dem hauss Königsfelden geweste hoffmeister so lange Jahr, biss vor wenig Jahren, ihr habendtes recht nit Zeüeben nachgesehen haben soltent.

Wass sich under der Zeit der Herren Hoffmeisteren [Benedikt] Martins [=Marti, Hofmeister von 1631 bis 1642] und des ietzigen verloffnen, sindt theils die abgegangene schreiben, und theils leüth, die der verloffnenheit wüßenschafft habent, verhanden; Ess würt aber ahn demselben so vil nit, sonder an deme gelegen sein, obe der begriff

des Urbahrs recht gültig; oder obe ein hauss Königsfelden ein Excep-  
tion darwider habe.

Ueber den anderen Puncten ist dem ieszigen Landtvogt und Amptleüthen  
nit bekant, wass vorgehendtere Jnn gedancken gehabt, haltent aber  
darfür, dass Ja billich wan Kirchen oder andere güetter und gefell  
sollendt bereiniget werden, ein solches es sie in der Graffschafft  
Baden oder anderstwo der hohen Oberkeit, oder dero geseztem Landt-  
vogt, in dero Jurisdiction die gefell und güetter ligent, Zeverich-  
ten gebühre, und nit dem Collatori: oder den Jnteressierten, wie  
gleichsam alltägige Exempel ohne Zahl gemeldet werden könd-  
tent.

Jn dem dritten posten hat es dass ansechen, es sie mehr uss einem  
yffer, alss etwas darmit Zeprobieren, eingebracht, dass [der] Herr  
Landtvogt [der Grafschaft Baden von 1641 bis 1643, Sebastian] **Müller**  
selig uss anstiftung des Landtschreibers [der Grafschaft Baden,  
Johann Franz **Ceberg**] etliche der Kirchen Birmistorff brieff nacher  
Baden Zebringen befohlen, weill, wan es schon also ergangen, daran  
nichts gelegen, auch nur daz wass gehörig beschechen were; dan  
theils wegen etwas Zwüschent den kirchgenossen gestandenen streitig-  
keiten, und theils umb dass die Kirchgenossen geklagt, wie etliche  
brieff von dem alter so presthafft dass solche schier nit mehr könd-  
dent gelesen werden, man die Zesechen uf der begehrenden anhalten  
gnugsame ursach gehabt. Wie es aber hergangen wurdent die, welche  
villicht dem H. Hoffmeister dergleichen angegeben, die warheit woll  
Zu sagen gewüst haben, wan solche ersechung der brieffen, so woll so  
baldt uf ihr begehren, mehrtheils beschechen, ihnen nach ihrem ver-  
hoffen Zue quottem, wie aber Zuo widerlegung ihrer gesüechen gericht  
hette.

Herr Hoffmeister Marte ist von den [in der Grafschaft Baden] Regie-  
rendten Oberkeiten nit alss ein grichtsherr [welches Amt er aller-  
dings auch innehatte], sonder alss ein Collator angehalten worden,  
dass Chor und die Sacristy der Kirchen Birmistorff Zebouwen, hat mit  
der schryberey [=Kanzlei] nichts Zethuon.

Wass der gemeindt Birmistorff von dem hauss Königsfelden Zue Bouw:  
oder erhaltung ihrer Kirchen verehret worden, gehet die schryberey  
vil weniger alss obiges ahn, hette also an dem Orth woll mögen ohn-  
eingefühert verbleiben. Ob aber von H. Landtvogt Müller sel. dass  
ein oder andere vergebens ufs papyr gebracht, würt von den Obrigkei-  
ten und nit von dem H. hoffmeister zuo urtheilen sein.

Zum Vierdten, würt man billich hören müessen, wass dass hauss Kö-  
nigsfelden wider dess obmehrgedachten Uhrbars inhalt Zue Gebistorff  
(ussert den dreyen höffen) für gerichtsherrligkeit habe, so über al-  
ler mentschen gedenken nie ausgesprochen worden. Die gerechtigkeit

Zwar an den dreyen höffen, Collator der Pfahrpfrundt, Zinss, Zechenden, und dergleichen was ihme von altem hero gehört, hat deme niemahl iemandt Zewidersprechen begehrt, allein gestehet man nit, dass darumb uss diseren dingen die grichtsherrligkeit auch volgen müesse.

Die Jagbarkeit Zue Gebistorff habent vorgehendte herren Landtvögt den herren hoffmeistern Zue Königsfelden nie Zuogeben wellen, also kans der ietzige, ahn ihm deshalb erscheinendes recht, auch nit thun, es werde dan von den Oberkeiten verwilliget.

Der Urbar der Graffschafft Baden meldet, das ein hauss Königsfelden über dass dorff Birmistorff die nidere gericht, und Zerichten habe biss ahn drey schilling, also ists auch biss anhero iederweilen, geübt worden. Wanne aber ein hauss Königsfelden aldort mehre gerechtigkeiten, und wie in H. hoffmeisters Replie angezogen würt, biss ans bluet Zerichten haben solte, warumb ist solches nit lengster angesprochen, erscheint, in dem Urbahr geenderet, und uf seiten des hauses Königsfelden geübt worden.

Mit wass inventionen habent dess hauss Königsfelden recht können gehinderet oder entzogen werden, seitenmahlen ein Jurisdiction sachen man nit kan im sackh üben, sonder die sich öffentlich verrichten müssen, wie man dan an diserm Orth, dass allen H. hoffmeistern und Jedermeniglichlichen wohl bewust gethon; von den Underthonen möchtendt Zwar etwelliche sein, welche dem einen oder anderen theil bricht geben thetendt, wass ihres vermeinens ihnen bey demselben glimpff machen köndte. Wan man aber im ernst und bey Ehrlichen leüthen wirt der sach nachforschen, würt sich villicht erfinden, dass dergleichen liecht müetige flattierer nit wüssendt, wass sy redent, dan wer wolte ihme einbilden dass die underthonen oder gemeindtsgeossen Zue Birmistorff des hauses Königsfelden, gerechtigkeiten gewüst, ein hochweyse Oberkeit der Statt Bern aber nit gewüst haben, und dero Zu Königsfelden gesezte hoffmeister nit? oder wüssendt demselben was Zue usurpieren anderen nachgesehen haben soltent.

Wan in abstraffung der freffel und anderer straffwürdiger dingen etwas wider die gebühr, oder Zuo iemandesse eingriff beschehen, habent die klagbare alle Jahr quotte mittel gehabt sich vor den Obrigkeiten Zebeklagen, dass in dem fahl niemandt von Landtvögten hat verkürzt werden könden; Jn gemeinen rechts händlen hat man dem nidern grichts staab niemahl einzugriffen begehrt, sonder allezeit erstens die partheyen dorthin gewisen, were aber etwan beschehen, dass die H. Landtvögt in prima instantia geurtheilet hettent, müesstent die partheyen mit ohnrechtem vorgeben selbst die ursach gewesen sein.

Diewylen von so vilen Jahren alles in der Cantzley Baden alle in dem Ampt [=Herrschaft] Birmistorff vorgefallenen sachen verschriben, und von den H. Landtvögten besiglet worden, dan biss an iezo niemandt widersprochen habent billich die Landtvögt und Landtschreiber die Amptsangehörigen in begehren mit schreiben und Siglen fertigen sollen. Das alles aber hettent die H. hoffmeister lengster Jederzeit, alss ein ihnen woll bewüste sach widersprechen könden, wan ihr gerechtigkeit sich so weyt erstreckt hette.

Weme die R[e]üss Zuegehöre, ist alhie nit nöttig Zeantworten, Sonder stehet den Oberkeiten, die den verstandt derwegen praetendierter rechtsame, uff seiten des houses Königsfelden eingelegten Extracten usszuolegen und verstehn werdent wüssen.

Dem iezigen Landtvogt ist ebenmessig wie dem H. Landtvogt Müller sel. wegen des Sigristengüetlins [in Birmenstorf] kein klag vorkhomen, sonst wurde er darin was sich gebührt hette, gethan haben."

"Replica betreffend huss Königsfelden"

- 1) Auf der am 4. Juli 1644 in Baden begonnenen Jahrrechnung - s. EA V 2, 1323 (Nr. 1041); Stadt und Amt Zug war dabei nicht durch **Beat II.** Zurlauben vertreten - hatte Bern eine Replik betreffend die Rechte des Oberamtes Königsfelden in seinen Herrschaften Birmenstorf und Gebenstorf eingebracht, s. ebenda 1676 Art. 76. Die Beantwortung dieser Replik aber erfolgte erst ein Jahr später anlässlich der am 2. Juli 1645 in Baden begonnenen Jahrrechnung, s. ebenda 1356 (Nr. 1069), spez. 1676 Art. 77; diesmal war Stadt und Amt Zug u.a. auch durch Beat II. Zurlauben vertreten.
- 2) An beiden obgenannten Jahrrechnungen liess sich Bern durch Franz Ludwig von **Erlach** und Hans Rudolf **Willading** vertreten.

---

Kopie, mit Dorsualnotiz vermutlich von Beat II. Zurlauben

AH 123, 154c-155 - Blatt 154e<sup>v</sup> und 155<sup>f</sup> leer

[n.] 1621

A

"BERICHT DER PURSAMI [=DORFGENOSSEN] ZUO WOLISCHWYL [=WOHLENSCHWIL ÜBER DIE GERICHTSBARKEIT<sup>1</sup> DASELBST]"

---

"Jst erstlichen als von altem härkhommen, dass, umb die Urtheiln oder Sprüch, welliche von einem Ersamen Gricht ussm Ambt Eigen deren Zon Zytten Jn 12: 13 oder 14 sindt (und mit Essen und trinckhen belohnet werdendt) ertheilt worden und solche Urtheln ettwan furn hoffmeister gen Königsfelden appelliert, dass Ja solche appellation Urkhundt, daselbsten geschriben Undt gesiglet worden: